

DER BAYERNNAME.

DER KOSMOGRAPH VON RAVENNA UND DIE FRÄNKISCHE VÖLKERTAFEL.

Von

BRUNO KRUSCH.

Motto: Sapienti sunt Pajoari.
Spahe sint Peigira.

Seit über 30 Jahren beschäftigt den Etymologen RUDOLF MUCH der Diphthong *ai* im Bayernnamen — das ist die behördlich angeordnete Schreibung, die man dem Volke nicht mißgönnen sollte —, und 1895 machte er in diesem Diphthonge die Entdeckung¹ einer Eigentümlichkeit, von der er nicht wußte, ob sie bereits die 'gebührende' Beachtung gefunden habe. Er entdeckte nämlich, daß aus **Bajawarjōz* nicht Bayern hätte werden sollen, und 'dies beweist', schrieb er, 'daß wir von einer Grundform **Bajjawarjōz* oder **Baijawarjōz* auszugehen haben'. Diese von ihm erschlossene Grundform hatte sich nicht von den keltischen Bojern entwickelt, von denen man den Bayernnamen ableitete, sondern von dem Ländernamen *Baia* oder vielmehr *Baias* beim Kosmographen von Ravenna. Durch das griechische *Baídās*, *-ádos*² führte er nun umgekehrt wieder das Land *Baia* auf germ. **Bajja* zurück, so daß damit der Kreis geschlossen war. Auf dieses Land *Baja* hatte zuerst ZEUSS³ seine Etymologie begründet,

¹) MUCH, Germanische Völkernamen in Zs. f. deutsches Altertum, NF. 27 (1895), 31 ff. **Bajja* mit geschärftem *j* wie in *Ei* ist auch noch in seinem Artikel 'Baiern' in Hoops Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Straßburg 1911–13, 1, 156, das erste Kompositionsglied.

²) Schon MÜLLENHOFF, Verderbte Namen bei Tacitus in HAUPTS Zs. f. deutsches Altertum 1853, 9, 243 (wieder abgedruckt Deutsche Altertumskunde 1900, 4, 558), hatte davor gewarnt, *Baias* etwa für einen nach romanischer Weise gebildeten Akk. zu halten, sondern es sei 'ein aus dem griechischen Originale beibehaltenes Femininum'!

³) K. ZEUSS, Die Herkunft der Baiern von den Markomannen, München 1839, S. 30.